

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 88.

Samstag, den 30. Juli 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neue schott.
 **Voll-Häringe**
frisch eingetroffen bei
Chr. Brachhold.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in zwei Zimmern und eine Wohnung bestehend in drei Zimmern mit Küche, Keller und Bühnenraum hat zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giesele,
Schreinermeister.

Große französische

Pularden

italienische

Gänse, Enten u. Hühner

frisches

Rehwild

ganz u. zerlegt

alle Arten frische

Fluß- u. See-Fische

empfehlen das Versandgeschäft

Ch. Gropp, Pforzheim.

Telephon Nr. 519.

Einmach-Gläser

mit Glasverschluss

sowie **Fäßchen**

sehr geeignet zum Kraut- u. Bohneneinmachen

empfehlen

Chr. Batt.

Neue Kartoffel

empfehlen

Chr. Batt.

Wildbad, den 28. Juli 1898.

Todes-Anzeige.



Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel u. Schwager

Friedr. Boff,
Straßenwärter

heute früh um 6 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag nachmittags 4 Uhr.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Handschuhen u. Strümpfen
billigst bei

G. Nieringer.



**Spiegel, Vorhang-Gallerien
und Sessel,**

sowie zusammenlegbare

Boye-Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Fr. Brachhold.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

W i l b b a d.

Bekanntmachung.

Anlässlich der am 31. ds. Mts. oder an einem der folgenden Tage stattfindenden **Beleuchtung der Gasanlagen mit Feuerwerk**

ist gemäß § 1 der ortspolizeilichen Vorschriften bezüglich des Besuchs der Kgl. Anlagen etc. vom 25. August 1888 der Zutritt zu den Kgl. Anlagen von der Entrichtung des vom Kgl. Badkommissariat festgesetzten Eintrittsgeld abhängig gemacht und sind daher sämtliche Zugänge zu denselben abgesperrt.

Den 28. Juli 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Summierte, perforierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken, Villen, Portraits etc.

liefert **G. Rieginger**, Buchbinder.
Muster mit Ansichten von Wildbad liegen auf.

Alten echten

Nordh. Kornbrauntwein

(auch zum Ansetzen verwendbar)
empfiehlt **Chr. Brachhold**.

Eine Partie

Einmach-Gläser

lebt billigst ab.

Bäcker Bechtle.

I^a Schweizer-Käse

I^a Backstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfiehlt **G. W. Bott**.

I^a Most-Rosinen

frisch eingetroffen in Originalsäcken von ca. 50—55 Klg.

B^r f N^o

empfiehlt billigst **Chr. Brachhold**.

I^a Apfel-Gelée

empfiehlt **Chr. Brachhold**.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

S a m s t a g, den 30. Juli 1898.

44. Vorstellung. Duzend Karten gültig.

Renaissance

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gesfeld.

S o n n t a g, den 31. Juli 1898.

45. Vorstellung. Duzendkarten gültig.

Charley's Tante

Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.
Anfang 7¹/₂ Uhr.

W i l b b a d.

Verkauf eines Gasthofes.

Der in Nr. 81 u. 82 dieses Blattes näherbeschriebene Gasthof zur alten Linde hier, auf welchen ein Angebot von 65,000 M. vorliegt, wird am

Donnerstag, den 4. August 1898

nachmittags 3 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt zum Verkauf gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sofort; Nachgebote werden nicht angenommen.

Auswärtige Kaufliebhaber haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.
Den 27. Juli 1898.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.



W i l b b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



Schmiedeeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l b b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, Vorhang-Gallerien, Wiener- und Nussbaum-Rohrsessel

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

W i l b b a d.

== Empfehlung ==

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
z. gold. Löwen.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 26. Juli. (Ferienstrafkammer.) Eine für Ladengeschäfte wichtige Entscheidung erfolgte gestern. Der Besitzer eines Ladens in der Friedrichstraße hier erhielt wegen Uebertretung des Gesetzes über die Feier der Sonn- und Feiertage vom hiesigen Stadtpolizeiamt einen Strafbefehl in Höhe von 10 M. zugestellt, weil er an den Sonntagen die Rolladen an seinen Schaufenstein nicht schloß und abends von 7—9 Uhr die darin ausgestellten Waren elektrisch beleuchtete. Hiegegen beantragte derselbe gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht ermäßigte die Geldstrafe auf 5 M. Zufolge seiner Berufung hat jedoch nun die Ferienstrafkammer dieses Urteil aufgehoben und denselben unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse freigesprochen, da eine derartige Ausstellung gesetzlich nicht verboten ist.

Stuttgart, 27. Juli. Heute nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ging ein aus Westen kommendes mit bedeutendem Wirbelsturm, dichtem Hagel- und förmlichem Wolkenbruch verbundenes Gewitter über Stuttgart weg. Dasselbe richtete vielfachen und schweren Schaden an. Der Ofen der Schloß- und Lindenstraße nieder. Zwei auf demselben befindliche Zimmerleute stürzten gleichzeitig damit zur Erde. Einer davon war alsbald tot, der andere, welcher seine Lage durch Berühren der elektrischen Kraftstromleitung für die Straßenbahn zu mildern suchte, erlitt an den Händen beträchtliche Brandwunden. Ein Hund, der an die abgerissenen Telephondrähte geriet, stellte mit seinem Körper die unterbrochene Verbindung her und konnte sich nicht mehr losmachen. Nur durch nochmaliges Abschneiden der Drähte konnte der jämmerlich schreiende Hund aus seiner Lage befreit werden. Auf der Planie wurde ein kräftiger alter Kastanienbaum umgerissen, auch in der Schloßgartenstraße fiel ein Baum. In beiden Fällen wurde niemand verletzt. An den Bäumen in den lgl. Anlagen wurden zahlreich Zweige und Äste abgerissen, an der Bahnhofstraße wurde das Dach des dem Wirt Schäfer gehörigen Hauses völlig abgedeckt. Der durch den Hagel angerichtete Schaden dürfte namentlich in den Gärten ein bedeutender sein.

Stuttgart, 27. Juli. Nach einer Mitteilung des Generalkommandos ist die über das Lübinger Bataillon auf der Solitude wegen der bei demselben vorgekommenen Typhusfälle verfügte Sperre mit Wirkung vom 25. d. M. außer Kraft getreten.

Heilbronn, 26. Juli. Neue aktuelle Ansichtspostkarten, nämlich Karten mit dem wohlgetroffenen Portraits der Reichstagsabgeordneten des 3., 5., 10. u. 11. württemb. Wahlkreises sind soeben im Verlag von Otto Weber hier erschienen. Unter den Anhängern der betreffenden Kandidaten werden die Karten sicher viele Liebhaber finden.

Calw, 22. Juli. Der 17 Jahre alte Sohn des Maurers H. in Stammheim, welcher in Gemeinschaft mit seinem 12jährigen Bruder dem Bauern Kober aus Rache und Feindseligkeit etwa 80 Hopenstöcke abgeschnitten hatte, wurde vom Gericht mit 3 Wochen Gefängnis bestraft und zu 45 M. Schadenersatz verurteilt; der jüngere Bruder erhielt einen strengen Verweis.

Leutershausen, O. A. Crailsheim, 24. Juli. Gestern morgen um 7 Uhr kam der 68jähr. Bauer Georg Belschner von Bergershofen

auf bedauerliche Weise rasch ums Leben. Während seine Angehörigen mit Aufstaden von Waldstreu beschäftigt waren, stand er bei den Ochsen zur Beaufsichtigung derselben. Durch Fliegen unruhig gemacht stießen dieselben den alten Mann zu Boden und gingen samt dem schon schwer beladenen Wagen über ihn hinweg, so daß er sofort eine Leiche war.

Heidenheim, 25. Juli. (Luftmord.) Ueber den im letzten Blatte schon kurz erwähnten Mord der Forstwarts Ehefrau Rieg von Mergelstetten vernehmen wir noch folgendes: Der Forstwart Rieg ging mit seiner Frau am Freitag vormittag in sein Revier und bezeichnete ihr dort eine besonders keerenreiche Gegend. Er machte mit ihr aus, daß sie bis nachmittags an einer Schutzhütte wieder mit ihm zusammentreffen sollte; da sie jedoch bei seiner Dorthinkunft nicht anwesend war, so begab der Forstwart sich nach Hause in dem guten Glauben, sie dort anzutreffen. Als er sie jedoch auch dort nicht antraf, ging er mit einem Kollegen wieder nach dem Walde und suchte sie vergeblich die ganze Nacht. Früh morgens machte er dem Schultheißenamt Mergelstetten Anzeige und ging sodann mit ca. 20 Arbeitern wieder nach dem Walde, um wiederholt nach ihr zu fahnden und erst abends $\frac{1}{5}$ Uhr fanden einige dieser Leute die Frau tot in einem schauerhaften Zustande. Es scheint, daß der Tod hauptsächlich durch Erdröhlung bewirkt wurde, denn die verschiedenen Stiche dürften kaum den Tod zur Folge gehabt haben. Von M. aus wurde sofort das hiesige Amtsgericht benachrichtigt und nahm dasselbe an Ort u. Stelle bei Beleuchtung den Ehatbestand auf. Die Leute waren erst $\frac{1}{2}$ Jahre verheiratet und haben sehr gut miteinander gelebt.

Weingarten, 25. Juli. Einen sehr dummen Streich verübte der Soldat Herinck der hiesigen Garnison. Er bot seinen Kameraden Schmidberger, er möge ihm doch als Zielobjekt für seine Uebung dienen und nahm ein mit Zielmunition geladenes Gewehr, hielt dasselbe gegen den Kopf des Unglücklichen — er hatte so gut gezielt, daß er ihn mitten in die Stirne traf, so daß dieser sofort umfiel. Schmidberger lebte zwar noch, dürfte aber wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages sterben. Eine eingeleitete Untersuchung wird den Sachverhalt wohl richtig stellen.

Michelbach a. W., 24. Juli. Das Dunkel, das seither über den Mord an Forstwart Schmauder von Rohrflinge schwebte, scheint sich (wie dies schon andererseits gemeldet wurde) mehr und mehr zu lichten. Man ist dank der angstrengtesten Thätigkeit der Landjägersmannschaft einer größeren Wilderergesellschaft auf die Spur gekommen. Zwei weitere zur Haft gebracht, durch deren Aussagen der des Mords verdächtige F. Jakob von Bernhardsmühle der ruchlosen That überführt werden dürfte. Der eine derselben, in Oberölbach wohnhaft, soll sein Gewehr, das bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde, dem Jakob auf den fraglichen Abend geliehen und noch in derselben Nacht von dem Mörder ein Geständnis erhalten haben, der andere, ein lediger Tagelöhner von hier, der zurzeit des Mords in der Bernhardsmühle beschäftigt war und sich hin und wieder von Jakob als „Beitreiber“ hat scheints verwenden lassen, bezeugt, daß ihm der Mörder am andern Morgen nach der verhängnisvollen That gestanden habe, daß er einen starken

Rehbock erlegt und dann dem Forstwart, weil dieser ihm zu nahe gekommen, auch einen Schuß aufgebracht habe, so daß er wohl nicht wieder aufstehe. Wie trefflich passen hiezu doch die Worte des Leichentextes des Ermordeten: „Sie haben ein Bubnstück über mich beschossen: Wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen.“ Die Papiertropfen, die man bei der Leiche aufgefunden, sollen genau passen zu den Papierstücken von einem Exemplar des „Hohenloher Boten“, den man in den Taschen des Mörders vorgefunden. Nach diesen Ermittlungen wird Jakob wohl endlich sein nutzloses Leugnen aufgeben müssen.

Pforzheim. Das 24jährige Söhnchen des Bäckermeisters Heder verbrühte sich mit kochender Milch, so daß es in Folge der Brandwunden sterben mußte.

Karlsruhe, 26. Juli. Von einem schweren Brandunglück wurde der Ort Ittlingen bei Eppingen betroffen. Dort brach gestern nachmittag ein Brand aus, der nahezu sechs Stunden wütete. Sechs Wohnhäuser und sieben Scheuern wurden vollständig eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend.

Manheim, 27. Juli. In Waldmichelbach warfen einige Kinder eine Dynamitpatrone ins Feuer, es erfolgte eine furchtbare Explosion, wobei mehrere Kinder schwer verletzt wurden. Ein zehnjähriger Knabe verlor beide Augen.

Berlin, 25. Juli. (Personalnotiz.) Der erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, der Reichs- und Landtagsabgeordnete v. Bloch, ist gestern abend gestorben. (Berthold von Bloch, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Döllingen bei Elsterwerda, war geboren am 9. August 1844, von 1862—64 aktiver Militär und dann Landwirt. Dem Reichstage gehörte er seit 1893, dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1892 an.)

Spandau, 23. Juli. (Ein Luftmord.) Der seit Pfingsten vermischte sechsjährige Knabe Fritz Begemann wurde als Leiche in einem Kornfeld gefunden. Er ist das Opfer eines Luftmordes geworden.

Berlin, 27. Juli. Private Nachrichten lauten schon seit einiger Zeit dahin, daß der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck zu ernststen Bedenken Anlaß gäbe. Seine beiden Söhne mit ihren Frauen sind in Friedrichsruh eingetroffen und der „Lokalanzeiger“ berichtet: „Das Pfingsten des Fürsten Bismarck ist schlecht. Er hat seit drei Tagen das Bett nicht mehr verlassen und verbringt stets schlaflose Nächte. Schwemninger ist seit einigen Tagen in Friedrichsruh.“ Eine spätere Depesche von gestern Abend besagt: „Der Zustand des Fürsten Bismarck hat sich verschlimmert, der Körper schwillt an.“

— Dem hannoverschen Tageblatt zufolge muß eine Braunschweiger Versicherungsanstalt einem Arzte, dem auf der Jagd ein Auge ausgeschossen war, eine Entschädigungssumme von 23 986 M. 50 S zahlen.

Wien, 22. Juli. Kürzlich wurden die Leichen zweier junger Dienstmädchen bei Klosterneuburg aus dem Wasser gezogen. Die Untersuchung hat ergeben, daß gemeinsamer Selbstmord unter suggestierenden Einflüssen vorliegt. Die beiden waren zwei eng befreundete menschenfeue überspannte Mädchen, die sich einbilden, häßlich zu sein und auch sonst sehr nervös waren. Eine Wahrsagerin hatte ihnen nun neulich prophezeit, sie würden in kürzester Zeit umkommen, und zwar im Wasser. Das gab ihnen den

Rest, und in der That ertränkten sie sich beide. Die eine hatte in ihr Gebetbuch ein Lebewohl an ihre Dienstherrschaft geschrieben und den Vers: „Es ist bestimmt in Gottes Rat!“

Washington, 27. Juli. Eine amtliche Meldung der Regierung besagt, der französische Vorkämpfer Cambon hat im Namen der spanischen Regierung und auf Ansuchen des Ministers des Auswärtigen dem Präsidenten Mac Kinley gestern nachmittag im Weißen Hause eine Botschaft der spanischen Regierung überreicht, welche die Beendigung des Krieges und die Feststellung der Friedensbedingungen bezweckt. Nachdem sich Cambon entfernt hatte, hatten die Sekretäre Alder und Doug eine längere Besprechung mit dem Präsidenten. Die Mitteilung Spaniens war in allgemeinen Ausdrücken gehalten; sie macht keine bestimmte Vorschläge bezüglich Kubas und der Philippinen und beschränkt sich darauf, den Wunsch nach Eröffnung der Friedensverhandlungen auszudrücken. Präsident Mac Kinley hat sich die Antwort vorbehalten und erklärt, er werde die Angelegenheit dem Kabinett unterbreiten. Dann werde er Cambon eine neue Unterredung gewähren, um ihm

mitzuteilen, ob die Ver. Staaten zur Eröffnung von Friedensverhandlungen bereit seien. Es steht noch nicht fest, in welcher Weise die Unterhandlungen geführt werden sollen. Falls die Vereinigten Staaten den Vorschlag annehmen, hält man es für wahrscheinlich, daß der amerikanische und spanische Gesandte in Paris mit der Führung der Verhandlungen betraut werden.

— (Eine Schatzgräbergeschichte.) Vor 23 Jahren entdeckten angeblich drei Araber bei Sibi-Fatallah, zwischen Tunis und Biserta, in einer Grotte, wohin man durch eine wasserlose Zisterne gelangte, einen unermeßlichen Schatz, bestehend aus Goldsüßen, Goldbarren, Edelsteinen, kostbaren Gegenständen aller Art, darunter ein Triumphwagen aus purem Golde mit Juwelen besetzt, alles anscheinend aus der römischen Zeit, Jahrhunderte lang unter der Erde verborgen. Ueber die Art der Teilung gerieten sie in Streit, der eine wurde erdolcht und die anderen beiden flohen, um der Strafe für den Mord zu entgehen, nach Marokko. Dort blieben sie, bis Verjährung eingetreten war, wagten aber trotzdem nicht, selbst den Schatz zu heben, sondern wendeten sich an die verschiedensten Personen mit dem

Ansuchen, ihnen ihr Geheimnis und den Schatz selbst abzukaufen, lange Zeit umsonst. Endlich trafen sie einen Gläubigen, den franz. Marquis Anselme de Tuisade, der sich, als Korrespondent verschiedener Zeitungen und in geachteter Stellung schon lange in Tunis lebend, an den Minister-Residenten wandte und mit ihm einen Vertrag abschloß, wonach der Marquis den Schatz heben und die Hälfte davon behalten sollte, die ander Hälfte sollte dem Staat zufallen und zu Gunsten der Schönen Künste Verwendung finden. In diesen Tagen hat der Marquis alle nötigen Vorbereitungen getroffen und die Ausgrabungen vornehmen lassen. Zunächst hat man eine ausgehunte phönizische Zisternenanlage aufgefunden, die zur Wasserversorgung eines großen Gebäudekomplexes gebient haben muß. Was weiter zum Vorschein kommen wird, muß sich ja bald zeigen. Die Nachgrabungen sind soeben im Gange.

.: O, diese Kinder. Mutter: Kinder, ihr habt doch die Äpfel hoffentlich vor dem Essen erst geschält? Kinder: Ja, Mama! Mutter: Was habt ihr denn mit den Schalen gemacht? Kinder: Die haben wir nachher gegessen.

Der rechte Erbe.

Novelle von A. Nikola.

(Nachdruck verboten.)

2.

„Hegst Du niemals einen Wunsch nach mehr — nach irgend etwas außerhalb der vier Mauern von Vorringshöb? Denkst Du nie daran, Dich zu verheiraten?“

„Heiraten! ruft Mädchen mit lachendem Auge; „aber liebste Lucy, das wäre das Letzte, woran ich je dachte! Um eines Mannes willen sollte ich mein liebes, altes Heim verlassen — wo denkst Du hin?“

„Vielleicht brauchst Du es aber nicht zu verlassen?“

„So käme er hierher? — das wäre noch schlimmer! Er wollte dann Herr hier sein! — Nein, das erträgst ich nicht! Und,“ führt sie lächelnd und errötend fort, „wie würde es Dir gefallen, wenn eine Schaar Kinder alles hier im Hause zerbräcke!“

„Deine Kinder würde ich lieben,“ entgegnete Lucy weich.

„Welch' thörichtes Geschwätz! Ich habe nicht Zeit, an derlei Dinge zu denken. Meinste Du, es würde Dir Vergnügen machen und Dich unterhalten, so können wir ja ein Kind annehmen. Doch nach einem Manne zu suchen, kann ich Dir nicht versprechen.“

„Wart', bis Einer kommt, dann wirst Du anderer Meinung sein.“

„Ich glaube wirklich, dort kommt der erste Kreier schon,“ ruft Mädchen lachend. „Doctor Sinklar mit einem fremden, jungen Manne. Wer mag er sein?“

Die Nähe eines Fremden ängstigt Lucy; bleich und erschrocken schaut sie drein, als Doctor Sinklar zwei Minuten später in das Zimmer tritt.

Lebhaft kommt Mädchen ihm entgegen und reicht dem alten Herrn die Hand; seit sie auf Vorringshöb' Herrin ward, ist er ihr Freund, Ratgeber und Geschäftsführer gewesen. „Mein Freund, Herr Walcker,“ stellte er den Fremden vor. „Ich nahm mir die Freiheit, ihn ungebeten mit hierher zu bringen.“

Sich zu Mädchen wendend, setzte er leise hinzu: „ein junger Mann, der mir bei meiner Arbeit hilft.“

Doch Mädchen wunderte sich, daß er dies so seltsam ernst und zögernd sagt.

„Sie essen doch ein Butterbrot und trinken einen Schluck frische Milch mit uns?“ fragte sie und eilt geschäftig, allerhand Leckerer mehr zu bringen.

Die ganze Zeit hindurch schaut ihr alter Freund unter seinen dichten Brauen forschend nach ihr hin; auch des Fremden Auge folgt ihr. Und ist das zu verwundern? Ist sie in ihrer Anmut nicht reizend anzuschauen?

Herr Walcker mit dem wohlwollenden Gesicht und den offenen grauen Augen ist ein hübscher Mann. Er weiß durch sein Wesen, sein Lächeln so anzuziehen, daß Mädchen bald mit ihm plaudert, als hätte sie ihn ihr Lebenslang gekannt. Er scheint gern von Vorringshöb', von Oekonomie und allem, was für sie Interesse hat, zu reden. Endlich, nach dem Abendbrot, bittet er, ob sie ihm wohl den Garten und die Felder, Hof und Ställe zeigen wolle. Mit Freuden ist Mädchen dazu bereit.

Sie wandern über die vom Abendthau schon feuchten Wiesen — Mädchen mit dem Fremden; den grauen Kopf gebeugt, folgt Doctor Sinklar ihnen über die Felder, durch den altmobiisch angelegten Garten, in welchem es so köstlich nach den hundertlei Blumen duftet, nach dem Gutshof, wo das Federvieh schläft, und vor da weiter die kleine Anhöhe hinauf, welche einen so schönen Blick auf Vorringshöb' gewährt, wie es da im Dämmerlichte liegt, während sich langsam und allmählig die abendlichen grauen Schatten darüber breiten.

„Haben Sie die beiden Fersen verkauft, Mädchen?“ fragte Doctor Sinklar, während der Fremde stumm den im Dunkeln noch weidenden Schafen zuschaut.

„Nein nicht; Montag kommen sie auf den Markt.“

„Was ist das — Fersen?“ fragt der Fremde schnell.

Da erklingt Mädchens glöckchenbelles Lachen.

„Hören Sie, Doctor Sinklar?“ spricht sie munter. „O, Herr Walcker, ich fürchte, es ist vergebliche Mühe, Ihnen das Gut zu zeigen.“

„Nicht doch; wenn ich auch nichts davon verstehe, so will ich doch gern lernen,“ entgegnete er lächelnd.

Als sie unter Plaudern und Lachen heimkehren über die Felder, zeigt Mädchen auf einen silbernen Streif, der durch die Bäume schimmert.

„Unser Fluß dort,“ bemerkt sie, „ist er nicht hübsch? Er bewässert unser Wiesenland.“

Der Fremde blickt von dem Fluß zu des Mädchens ernstem Gesicht.

„Wie Sie Vorringshöb' lieben müssen!“ spricht er weich.

Mädchen versteht mit leicht erregter Stimme: „Ja, ich liebe es sehr. Vorringshöb' ist mein Heim, mein Freund, mein Ein' und Alles!“

„Und wenn Sie es verlassen sollten?“ fragt er weiter.

„Vorringshöb' verlassen? — Nicht eher werde ich es verlassen, als bis man mich nach dem alten Friedhof draußen trägt.“

„Sagen Sie das nicht?“ versetzte er schnell; „aufrichtig wünsche ich Ihnen, daß es nie dazu kommen möge; aber es wäre doch vielleicht gut, sich mit der Möglichkeit vertraut zu machen.“

„Sie machen es ja gerade wie meine Schwester Lucy; sie sagte mir schon dasselbe und war verwundert, daß ich mich nicht umschauen mag nach einem Manne.“ Bei den letzten Worten blickte es wie munterer Spott aus ihren blauen Augen.

„Wie glücklich machte es mich, wenn Sie verheiratet wären, Mädchen,“ wirft Doctor Sinklar mit einem Ernst ein, der schlecht am Plage scheint.

„Wechhalb?“ fragte diese, mit lächelndem Gesicht sich zu ihm wendend!

(Fortsetzung folgt.)